

# Filippa Gojo Quartett lädt zur Nahaufnahme

Mehr als 100 Zuhörer genießen CD-Präsentation im Lindauer Stadttheater

Von Winfried J. Hamann

LINDAU - Filippa Gojo und ihre Band haben Erfahrung mit dem Sprung auf die Bühne. Wenn es anlässlich ihrer CD-Präsentation eine etwas größere sein durfte, so entspricht dies durchaus dem Bekanntheitsgrad, den sich die Sängerin mittlerweile in der Region erworben hat. Im Lindauer Stadttheater fand jetzt dieses Konzert statt – und zwar auf der regulären Bühne. Denn es sind lediglich die Zuhörer, die bei bestimmten Veranstaltungen „auf der Hinterbühne“ sitzen und dort die größere Nähe zu den Künstlern genießen, weil die dann nicht in Richtung Saal, sondern andersherum agieren. Immerhin: Über hundert Leute drängten sich dort zusammen und waren beeindruckt von der hohen Qualität, die ihnen in jeder Hinsicht geboten wurde.

Zunächst aber ließ es sich der Jazzclub-Vorsitzende Herbert Kiefer nicht nehmen, mit einem alten Plakat an den ersten Auftritt der damals 16-Jährigen zu erinnern, der so etwas wie den Beginn ihrer Bühnenkarriere darstellt. Freilich war es vor allem ihr langjähriger Mentor und künstlerischer Begleiter Wolfgang Fauser, der schon früh das Potenzial von Filippa Gojo erkannte und auf unterschiedlichste Weise zu fördern wusste, nicht zuletzt durch verschiedene gemeinsame Auftritte, zu denen auch der anwesende Bassist Wolfgang Kehle gehörte. Dass sie ihm dafür bis heute besonders dankbar ist, hat sie in ihrer Ansprache hervorgehoben.

Ein Anliegen war es ihr darüber hinaus, auf die ungewöhnlich professionelle und herrliche Betreuung durch die Mitarbeiter des Kulturamts und insbesondere der Theater-Crew hinzuweisen, die trotz ihrer derzeit großen Beanspruchung jeden Wunsch, etwa in Sachen Technik



Das Filippa Gojo Quartett begeistert das Publikum im Lindauer Stadttheater.

FOTO: HAMANN

oder Beleuchtung, erfüllten.

Beste Voraussetzungen also für das Vorstellen vieler Titel ihrer CD „Nahaufnahme“, die demnächst auf den Markt kommt. Unter abenteuerlichen Voraussetzungen – auf die CDs der Erstlieferung an die Künstler war versehentlich ganz andere Musik gepresst – trafen die Exemplare für die Präsentations-Tournee gerade noch rechtzeitig ein.

Für die Zuhörer gab es nicht nur ein überraschend breites Spektrum an Musik zu hören, sondern mit dem legendären Fender Rhodes Piano oder Exoten wie einer „Shruti Box“,

der Kalimba oder dem Udu auch ein paar Instrumente zu sehen, die manchem Song oder bekanntem Standard eine besonders individuelle und charaktervolle Note verliehen.

## Spontaner Beifall

Dabei war es immer wieder Sebastian Scobel, der dem Flügel oder besagtem Fender Rhodes Klänge und Improvisationen entlockte, die für spontanen Beifall sorgten. Zusammen mit dem hervorragenden Bassisten David Andres und dem ebenso fantasievollen wie klangsensiblen Percussion-Spieler Lukas Meile steht

der Sängerin ein erstklassiges Trio zur Seite, das vermutlich auch allein einen anregenden Abend bestreiten könnte.

Filippa Gojo hat nochmals an sängerischer Reife zugelegt und ist dabei, ein immer eigenständigeres Profil zu entwickeln. Sie legt den Fokus nicht mehr allzu oft auf ihre unbestrittene Stärke, nämlich ihre unerhörten Improvisationskünste, die sie jedoch stets wieder in den musikalischen Fluss ihrer Begleiter einmünden lässt. Jetzt scheint sie sich zusehends auf ihre gesamten stimmlichen Qualitäten zu besinnen, die sie als

Jazzsängerin ausweisen, die auch „klassischen“ Songs ihre eigene Farbe verleihen können, ohne sie mit dieser „Sonderbeigabe“ anzureichern. So bestach gerade dieser Abend durch die ausgewogene Stückeauswahl, welche das facettenreiche Können der Sängerin und ihrer Musiker erst so recht zum Vorschein brachte: Vorarlbergische „Mundart“, packende Eigenkompositionen, anspruchsvolle Standards und mitreißende Sambahs prägten die Atmosphäre – und sorgten am Ende für ein begeistertes Publikum und ein glückliches Filippa Gojo Quartett.

Linda schnattert



## Für das Alter schöne Hände

Neulich war ich mit einer Freundin shoppen. Wir wollten in einer angesagten Boutique „nur mal gucken“. Drinnen empfing uns eine Art Magermodell. Ich konnte nicht widerstehen, wählte zwei Paar Jeans aus und probierte. Sie kniffen. „Für Frauen mit Rundungen ist es in dieser Saison schwer, etwas Passendes zu finden“, bemerkte die Verkäuferin kühl. Mir gefror das Lächeln. Meine Freundin schlüpfte derweil in einen Hosenganzug. Sie machte darin nicht eben eine gute Figur. Das Magermodell schwebte herbei. „Nun ja, von einem gewissen Alter an sitzen die Kleidungsstücke so“, bemerkte sie. Ich fragte meine Begleiterin flüsternd, ob sie eine Baldriantablette bei sich habe. Sie verneinte und sagte: „Lass uns gehen...“ Draußen atmeten wir erst einmal durch. Auf dem Weg zum Auto kamen wir noch an einer Parfümerie vorbei. Meiner Freundin verlangte es nach einer Tagescreme. Eine Verkäuferin, die mit ihrem Make-up bei jedem Maskenball mühelos den ersten Preis abgeräumt hätte, bediente sie. „Sie haben noch sehr schöne Hände für ihr Alter“, hörte ich die Verkäuferin sagen. Jetzt war es wirklich an der Zeit: Wir traten die Flucht nach Hause an.



Die Lindauer Wasserwacht veranstaltete heuer wieder das traditionelle Nikolausschwimmen.

FOTO: REINER ROITHER

## 18 Schwimmer stürzen sich in die Fluten

Lindauer Wasserwacht veranstaltet wieder Nikolausschwimmen

LINDAU (Iz) - Die Lindauer Wasserwacht hat auch heuer ihr traditionelles Nikolausschwimmen im Rahmen der Lindauer Hafenweihnacht veranstaltet. Die äußeren Bedingungen – Schneetreiben, böiger Wind und minus sechs Grad Lufttemperatur – konnten 18 mutige Schwimmer nicht abhalten, die etwa ein Kilometer lange Strecke zu bewältigen. Bei nur sechs Grad Wassertemperatur erreichten die ersten Schwimmer nach etwa 40 Minuten das Ziel am Mangturm.

Stellvertretend für viele Zuschauer stellte der RSA-Radio-Kommentator Norbert Kolz Christian Fehle von der Wasserwacht Lindau die Frage nach der Motivation für das Nikolausschwimmen. „Über den Spaß an einer gemeinschaftlichen Aktion der Wasserwacht hinaus, steht bei dieser Übung der Umgang mit einer winterlichen Extremsituation im Mittelpunkt.“ Nach wenigen Minuten verliere der menschliche Körper seine Fähigkeit koordiniert zu handeln. Deshalb schütze sich die Wasserwacht Lindau mit einem Neoprenanzug, um der Kälte zu trotzen.

Die Neoprenanzüge sind zwischen zwei und acht Millimeter dick und isolieren den Körper mit einer dünnen Wasserschicht. Diese erwärmt sich rasch durch die Körper-

temperatur und schützt weitgehend vor schneller Unterkühlung. Der Extremsportler Bruno „Orca“ Döbelmann bewältigte wie im vergangenen Jahr die Strecke ohne Neoprenanzug. Für seine Leistung ertotete er besonderen Applaus des zahlreichen Publikums.

## Kleine Übung im Seehafen

Nach Ankunft der letzten Schwimmer stand eine kleine Übung im Seehafen auf dem Programm. Der stellvertretende Ortsgruppenvorsitzende Thomas Freitag kommentierte die Bergung einer Person mit dem Eisrettungsschlitten, die vom Motorrettungsboot „Seewolf“ ausging. „Durch seinen hohen Auftrieb kann der Eisrettungsschlitten sowohl auf brüchigem Eis, als auch im freien Wasser verwendet werden“, so Freitag. Bei der Bergung eines unterkühlten Menschen versuche die Wasserwacht den Körper des Opfers möglichst nicht zu bewegen, um das kalte äußere Schalenblut nicht mit dem warmen Blut im Körperinneren zu vermischen. Damit werde einem potenziell lebensbedrohlichen Schock vorgebeugt.

„Das Nikolausschwimmen war der positive Abschluss einer erfolgreichen Saison ohne größere Zwischenfälle und mit vielen neuen jungen Mitgliedern“, sagte Freitag.

## Stadtbus – wirklich kundenfreundlich?

Zum Thema Stadtbus hat uns folgende Leserzuschrift erreicht:

Ich bin seit über elf Jahren überzeugter Nutzer des ÖPNV, das heißt der Bahn und im Winter auch des Stadtbus Lindau. Der Stadtbus ist eine Bereicherung der Lebensqualität in Lindau und über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Eigentlich eine tolle Sache. Was aber morgens in schöner Regelmäßigkeit um 7:40 Uhr am ZUP passiert, treibt mir die Zornesröte ins Gesicht. Man könnte es auch mit russischem Roulette vergleichen. „Fahren sie heute pünktlich oder nicht; schaffe ich meinen Zug oder nicht?“

Auch am vergangenen Donnerstag habe ich wieder einmal meinen Zug verpasst und konnte mich dafür, wie bereits öfter schon, bei den Stadtwerken Lindau als Betreiber des Stadtbus „bedanken“. Was war passiert?

Da stehen neun volle Busse. Lebensweiserweise auch zwei sogenannte Verstärker beziehungsweise Zusatzwagen. Diese Busse fahren zusätzlich zu den planmäßigen Bussen der Linie 1 und 2, um Fahrgäste auf die Insel und speziell die Kinder in die Schulen auf der Insel zu bringen. Ein Bus fehlt. Die anderen Busse sind rappellvoll und warten und warten und warten, bis irgendwann mal dieser letzte Bus aus dem Hinterland oder sonst woher eintrudelt. Die planmäßigen Busse können nicht fahren. Das kann speziell im Winter passieren, dafür habe ich Verständ-

## Leserbrief

nis. Wofür ich aber überhaupt kein Verständnis habe ist, dass man gerade die Verstärker nicht pünktlich auf die Insel und zum Bahnhof fahren lässt. Die Fahrgäste, auch „Kunden“ genannt, müssen sich über eine Viertelstunde in einem total überfüllten Bus drängen und die Busse fahren nicht los. Erst gegen 7:55 Uhr, also 15 Minuten später als geplant, setzen sich dann alle Busse in Bewegung. Das hat zur Folge, dass etliche Schulkinder zu spät in den Unterricht kommen und etliche Pendler, die zum Bahnhof auf den Zug müssen, ihre Züge verpassen.

Wenn man das dann gegenüber Busfahrern und speziell den Verantwortlichen der Stadtwerke Lindau zur Sprache bringt, wird man lapidar abgespeist. Kundenfreundlichkeit sieht anders aus.

So macht das Fahren mit dem Stadtbus keinen Spaß, und man zwingt die Bürger, aufs Auto umzusteigen, wirklich schade.

Ich bin mal gespannt, ob sich was ändert. Ich hoffe es.  
Stephan Bohle, Lindau

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,** wir freuen uns über Ihre Briefe. Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass sich die Redaktion bei langen Zuschriften Kürzungen vorbehält. Leserzuschriften stellen keine redaktionellen Beiträge dar. Anonyme Zuschriften veröffentlichen wir nicht. Vermerken Sie deshalb immer Ihren vollen Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer. Am besten setzen Sie die Leserbriefe elektronisch an [redaktion@lindauer-zeitung.de](mailto:redaktion@lindauer-zeitung.de) Bei Fragen erreichen Sie uns unter (0 83 82) 93 74-14. Ihre Redaktion

## Mut und Engagement für eine sozialere Zukunft

Vorsitzender des VdK Sozialverbands warnt auf Weihnachtsfeier vor Altersarmut und rentnerfeindlicher Politik

LINDAU (beg) - „Der Mensch ist kein Kostenfaktor“, Franz Kottenauer, stellvertretender Vorsitzender der Lindauer Ortsgruppe des VdK Sozialverbands, mahnte in der Eröffnungsansprache des diesjährigen Adventstreffens in der Inselhalle vor einer weiteren Reduzierung der Rentenzahlungen und einem „Auseinanderdriften von Superreichen und Armen“.

In seiner Rede schlug er Maßnahmen zur Verbesserung der aktuellen Situation vor: Mindestlöhne von zehn Euro pro Stunde, eine Grundsicherung, die den Inflationsraten standhält, und eine Einschränkung der Leiharbeit. Diese Schritte bewährten langfristig vor Altersarmut und führten vor allem zu „gerechteren und erfreulicheren Lebensumständen für alle“.

## Unterstützung für Mitglieder

Anschließend erinnerte Dimo Koppe, Kreisgeschäftsführer, an die positive Mitgliederbilanz, die der VdK im Jahr 2012 verzeichnen konnte. Insgesamt stieg die Zahl der Mitglieder im Kreisverband Lindau um 4,5 Prozent auf nun 985 Personen an. Koppe betonte

außerdem die soziale Funktion des Vereinslebens: „Vereine schaffen Gemeinschaft“ und in der „wachsenden Gemeinschaft“ des VdK gäbe es zahlreiche Möglichkeiten, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Ein Dank ging auch an die zahlreichen Spender. Einen Hinweis für Hilfesuchende hatte Koppe aber ebenfalls: „Es besteht die Möglichkeit, über den Verband finanzielle Hilfe zu erhalten. Kleinere Beiträge können für Ausflüge und in schwierigen Lebenslagen gewährt werden.“ Bei Fragen helfe der Kreisverband Lindau weiter.

Danach begann das unterhaltsame Ballettprogramm, das von jungen Balserinas und erfahrenen Tänzerinnen auf die Bühne gebracht wurde. Die Bodensee-Ballettcompagnie, geleitet von Marion Urbanzyk, unterhielt mit witzigen Aufführungen im Hasen- oder Rentierkostüm und einem bunten Tanzquintett, das durch Eleganz und Können beeindruckte.

Dr. Uwe Birk, anwesend als Stellvertreter von Oberbürgermeister Gerhard Ecker, sprach anschließend über die Geschichte des Verbands. Vom „Verband der Kriegsversehrten“ habe er sich zu einem Instrument für

mehr soziale Gerechtigkeit entwickelt. „Um soziale Teilhabe muss man kämpfen“, ermutigte Birk den Verband, in seinem Ringen um menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen nicht nachzulassen.

Als „mächtiger Sozialverband“ sei der VdK aber auch ganz entscheidend geprägt durch die Begeisterung der Mitglieder und ehrenamtlich Tätigen, denen Birk für ihr Engagement dankte. Die darauffolgenden Ehrungen für

Mitgliedschaften bis zu 40 Jahren fielen kurz aus: Von zehn Geehrten war nur eine einzige Dame anwesend. Hans Vogel, Beisitzer des Ortsverbands und Kirchenmusiker der Gemeinde St. Josef, unterhielt während der Zeremonie mit Stücken von Bach, Mozart und Scarlatti.

Bei angenehmen Gesprächen klang die Feier mit adventlicher Zithermusik von Mena Hartmannsberger aus.



Vorstand und Beisitzer des VdK Sozialverbands freuten sich über eine gelungene Weihnachtsfeier (von links): Hans Vogel (Beisitzer), Fritz Reutemann (Schriftführer), Isolde Kottenauer (Beisitzerin), Viktoria Huber (Vorsitzende), Franz Kottenauer (stellvertretender Vorsitzender) und Anette Heinlein (Schatzmeisterin).

FOTO: GOEBEL